

ANNÄHERUNG AN DAS „AUTHENTISCHE“? ZUR MÖGLICHEN NUTZUNG DES BEGRIFFS ENSEMBLE IM FREILICHTMUSEUM¹

VON CARSTEN SOBIK M.A.

NR. 5 | APRIL 2016

Bei den denkmalpflegerischen Begriffen der Gesamtanlage, des Bauwerkensembles und des Ensembleschutzes geht es um die Bewahrung einer Gruppe von Gebäuden und gegebenenfalls von deren unmittelbarem Umfeld, die an ihrem Originalstandort im historischen, räumlichen und architektonischen Zusammenspiel als erhaltenswert gelten.²

Entgegen der relativ deutlichen Erklärung zum Verständnis des Ensembles in der Denkmalpflege liegt im Kontext der Freilichtmuseen kein Sinnrahmen vor, an den sich einheitlich gehalten werden könnte. Dies beruht unter anderem darauf, dass wir es bei den freilichtmusealen Gebäuden in fast allen Fällen nicht mit In-situ-Situationen zu tun haben, sondern die Gebäude von ihren ursprünglichen Herkunftsstandorten fortgebracht und anderswo wieder aufgebaut worden sind. Damit sind sie faktisch nicht mit den Kontexten der Denkmalpflege identisch.

Die inhaltliche Auslegung und Verwendung des Begriffes Ensemble ist in den deutschen Freilichtmuseen ausgesprochen heterogen. Es gibt keine Festlegung einer Definition zum Gebrauch dieses Begriffes. Je nach Museum, Meinung und Ansicht des jeweiligen Gründers und seiner Nachfolger wird sehr uneinheitlich mit dieser Benennung umgegangen. Die einen vermeiden den Begriff, die anderen streben ihn in Ermangelung alternativer Terminologien an.

An dieser Stelle soll eine kleine Übersicht gegeben werden, wie man von Seiten eines Freilichtmuseums den Begriff für ein Aufbaukonzept genutzt oder nicht genutzt hat und in der täglichen Vermittlungsarbeit an die Besucher fassen kann. An verschiedenen Beispielen aus dem Freilichtmuseum Hessenpark sollen zunächst die Benutzung des Abstraktums Ensemble und seine vielseitigen Auslegungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Es folgt ein



© Freilichtmuseum Hessenpark

Abb. 1 Luftbild des Freilichtmuseums Hessenpark, 2014.

knapper Überblick über dessen Verwendung in anderen deutschen Freilichtmuseen. Dies dient dazu, das Problem des teilweise extrem differenzierenden Verständnisses im Umgang mit der Namensgebung Ensemble zu verdeutlichen. Bei allen genannten Fällen handelt es sich thematisch um die translozierten Gebäude der Museen.

Die Gebäudegruppen in den relativ wenigen deutschen Freilichtmuseen, die einige In-situ-Gebäude in ihrem Bestand vorweisen können, sind davon ausgenommen, da sich hier die In-situ-Lage mit den Rahmenbedingungen der Denkmalpflege weitestgehend gleichsetzen lässt. Dazu ein paar Beispiele:

Im Freilicht- und Landwirtschaftsmuseum Schloss Blankenhain bei Crimmitschau in Sachsen finden sich alle Bauten des Schlosses ebenso an ihren Originalstandorten wie diverse Gebäude im Ort Blankenhain selbst. Von einem klassischen Ensemble kann zum Beispiel beim Schulhaus mit Speichergebäude und Scheune des Lehrers

gesprochen werden. Alle drei Gebäude stehen inklusive des originalen Schulgartens in situ.³

Die „Keimzelle“ des Schwarzwälder Freilichtmuseums Vogtsbauernhof in Gutach ist eben besagter Originalhof, um den sich alle weiteren, aber eben translozierten Gebäude gruppieren.⁴

Das Museumsgelände „Am Eichenberg“ mit den versetzten Gebäuden des Thüringischen Freilichtmuseums Hohenfelden im Weimarer Land befindet sich direkt vor dem Ort. Innerhalb von Hohenfelden gibt es aber auch verschiedene In-situ-Gebäude über die ganze Gemeinde verteilt. Unter anderem bilden einige Gebäude des Pfarrhofes neben der Kirche ein Original-Ensemble, das mit weiteren, versetzten Gebäuden ergänzt wurde.⁵

Das Fränkische Freilandmuseum Bad Windsheim besitzt mit der Spitalkirche und dem Areal um den historischen Bauhof im Stadtkern In-situ-Gebäude zusätzlich zum direkt am Stadtrand gelegenen Museumsgelände, auf dem sich die ganz- und großteiltranslozierten Gebäude befinden.⁶

Das Landschaftsmuseum Angeln in Unewatt in Schleswig-Holstein stellt eine Sondererscheinung dar. Hier gibt es neben dem dorthin versetzten Marxen Hof in einem weiterhin bewohnten und aktiv bewirtschafteten Dorf sogenannte Museumsinseln von vier In-situ-Gebäuden.⁷

ZUR NUTZUNG DES ENSEMBLE-BEGRIFFES FÜR TRANSLOZIERTE GEBÄUDE

Wie kann man sich im Freilichtmuseum Hessenpark der Begriffsauslegung annähern? Was kann ein Ensemble bei uns inhaltlich-thematisch beinhalten? In welchem Kontext könnte man bei uns nicht von einem Ensemble sprechen? Die Antworten fallen nicht ganz leicht, da wir es mit einer sehr komplexen und uneinheitlichen Gemengelage zu tun haben, die für alle Freilichtmuseen bislang offenbar nicht dezidiert betrachtet worden ist.

Der Versuch einer Definition: Ein freilichtmuseales Ensemble sollte in einem so eng wie möglich gefassten Rahmen mehrere Gebäude in unmittelbarer Nähe zueinander beinhalten, welche sich in ihrer Herkunft kultur- und sozialgeschichtlich, geografisch und siedlungsgeografisch gegenseitig bedingen, ergänzen und vervollständigen. Je enger die Herkunft und kulturgeschichtliche Verflechtung der Gebäude und ihres historischen Umfeldes⁸ zueinander ist, desto näher an der Authentizität ist die Darstellung im Freilichtmuseum. Die größtmögliche Authentizität ist anzustreben.

Das Freilichtmuseum Hessenpark ist das zentrale hes-

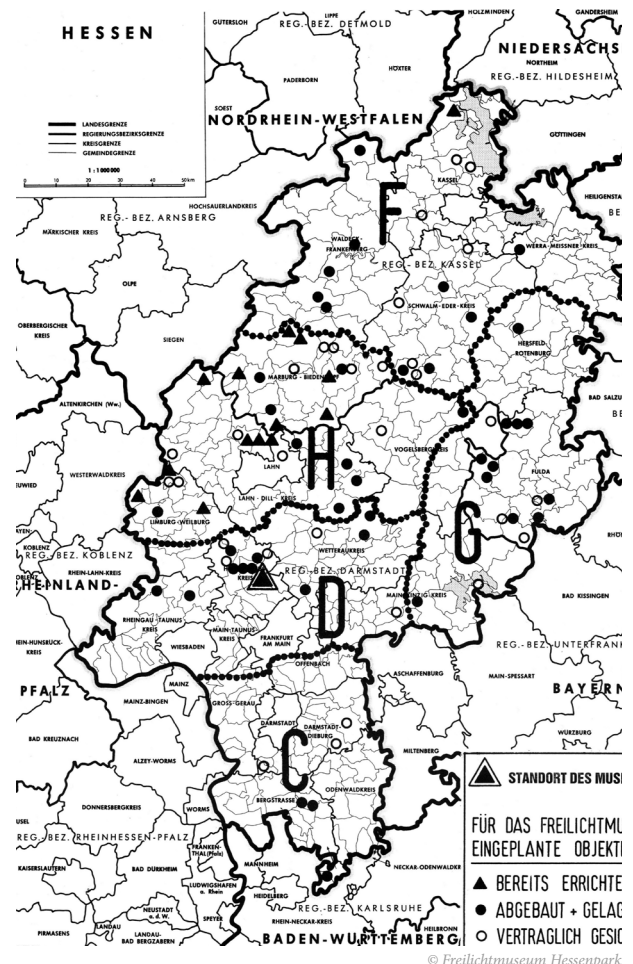


Abb. 2 An den großen Flüssen in Hessen orientierte Baugruppeneinteilung im Freilichtmuseum Hessenpark, 1970er-Jahre.

sische Freilichtmuseum und sammelt für das gesamte Gebiet des heutigen Bundeslandes Hessen.⁹ Ein Gegenbeispiel ist das Bundesland Baden-Württemberg, dessen Regionen seit frühester Aufbauplanung auf sieben Freilichtmuseen konzeptionell verteilt wurden, unter anderem Schwarzwald, Hohenlohe, Oberschwaben, Württembergisches Allgäu.¹⁰

DAS ENSEMBLE „HESSEN“

Theoretisch wäre bei uns die am weitesten gefasste Ensemble-Gruppe für Gebäude die des Bundeslandes Hessen. Ohne eine feinere Klassifikation treten aber erhebliche Probleme auf, weil das Gebiet viel zu groß gefasst wäre und man damit den geografischen und kulturellen Zusammenhängen nicht annähernd gerecht wird. Zudem muss eine zeitliche Differenzierung der Grenzen gestern und heute beachtet werden, da das Bundesland ein politisches Konstrukt darstellt und nicht auf historisch gewachsenen Landesgrenzen der ehemaligen Herrschaftsgebiete wie Kurhessen, Hessen-Nassau, Hessen-Darmstadt und anderen basiert.

Bei der Gründung des Freilichtmuseums Hessenpark

1974 war beschlossen worden, für die übersichtliche Präsentation der hessischen Gebäude diese in sieben so genannte Baugruppen aufzuteilen. Davon sind zwei inhaltlich, aber nicht geografisch begründet: Werkstätten und Marktplatz. Fünf Baugruppen wurden geografisch nach den das Land aufteilenden Flüssen benannt: Lahn – Dill – Ohm („H“), Eder – Diemel – Weser („F“), Fulda – Haune – Werra („G“), Rhein – Wetter – Kinzig („D“) und Main – Rhein – Neckar („C“).¹¹ Seit 2008 sind diese fünf Baugruppen zur einfacheren Orientierung der Besucher umbenannt worden in Mittelhessen, Nordhessen, Osthessen, Rhein-Main und Südhessen. Bei diesen Namensgebungen handelt es sich um Konstrukte, nicht um historisch gewachsene Regionen wie etwa Wetterau oder Schwalm.

Auf Grund der Größe und Heterogenität des Bundeslandes Hessen sollte der Großbegriff Ensemble für das Hessische Freilichtmuseum als Ganzes vermieden werden. Aus dem gleichen Grund sollte die Aufteilung der gesammelten hessischen Bauwerke innerhalb der genutzten Bezeichnung „Baugruppen“ weiterhin Bestand haben. Der Begriff Ensemble würde eine komplette Homogenität des Darzustellenden implizieren, die kulturgeschichtlich nicht vertretbar ist.

LANDKREIS-ENSEMBLES

Landkreise sind relativ moderne politische Gebilde und keine historischen Regionen mit einer langen, zusammengewachsenen kulturellen Identität. Darum eignen sie sich nicht als Rahmen für eine Zusammenfassung in museale Ensembles. Trotz der großen Eingemeindungen in Hessen in den frühen 1970er-Jahren bot sich ein Vorgehen danach nicht an. Bei uns wird seit 1974 nach den erwähnten abstrakten Landesaufteilungen in Baugruppen wiedererrichtet. Ein Beispiel: Die Baugruppe Eder – Diemel – Weser beziehungsweise heute Nordhessen beinhaltet unter anderem auch den Landkreis Waldeck-Frankenberg. Wir haben acht Gebäude aus diesem Landkreis, davon sind fünf bislang wiedererrichtet, allerdings nicht in unmittelbarer Nähe zueinander, sondern vier davon verteilt über die Baugruppe Nordhessen und deren Peripherie im Wechselspiel mit Gebäuden aus anderen nordhessischen Landkreisen, die im bauhistorischen Kontext dazu passen. Eines der fünf Gebäude aus Waldeck-Frankenberg befindet sich in der Baugruppe Marktplatz.¹²

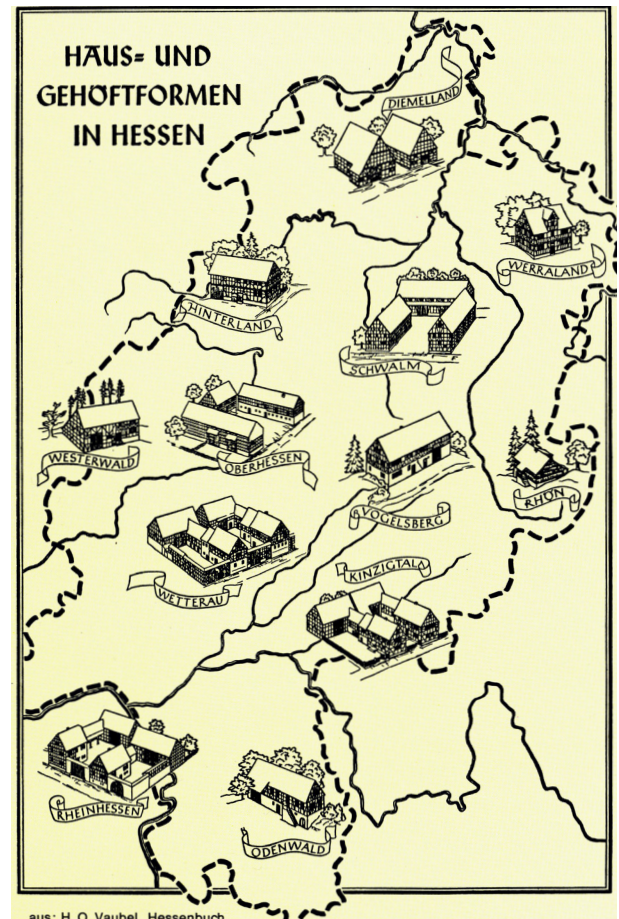


Abb. 3 Ältere Übersicht über Bauformen in Hessen, die als regional geprägt gelten, nach Herrmann Otto Vaubel, 1955 (siehe Anm. 14).

ENSEMBLES HISTORISCH GEWACHSENER REGIONEN

Diverse deutsche Freilichtmuseen haben dies seit ihrer Erstkonzeption meist als Grundlage ihrer Baugruppen beziehungsweise Bauensembles gewählt. So sind beispielsweise die Baugruppen im LVR-Freilichtmuseum Kommern im Rheinischen aufgeteilt in Westerwald/Mittelrhein, Eifel und Eifelvorland, Niederrhein sowie Bergisches Land.¹³

Regionalensembles wären für das Freilichtmuseum Hespark auch eine Option gewesen, beispielsweise in Wetterau, Schwalm, Taunus, hessische Rhön, Vogelsberg und so weiter (siehe Abb. 3).¹⁴ Unsere Gründer, allen voran der Geograf Eugen Ernst, hatten sich aber damals für die Flussegmentierung des Bundeslandes entschlossen. In der Baugruppe Mittelhessen beispielsweise stehen Gebäude mit unterschiedlicher regionaler Herkunft eng bei- und nebeneinander wie Marburger Land, hessischer Westerwald und Hinterland. Da heute kein inhaltliches Versetzen der bereits wiedererrichteten Gebäude in Ensembles historischer Regionen möglich ist, muss sich hier weiter an den ehemals getroffenen Rahmen gehalten werden. Wenn wir es konzeptionell mit kulturgeschichtlich

gewachsenen Regionen und damit bereits einer starken regionalgeschichtlichen Eingrenzung zu tun gehabt hätten, wäre der Begriff Ensemble in diesem Fall vielleicht sogar der Bezeichnung Baugruppe vorzuziehen gewesen.

DORF-, ORTS- ODER GEMEINDE-ENSEMBLES

Es findet sich kaum ein Freilichtmuseum, in dem alle ins Museum translozierten Gebäude aus einer Ortschaft bewusst und direkt zusammengestellt wurden, um eine Baugruppe oder ein Ensemble zu bilden. Zwei Beispiele aus dem Freilichtmuseum Hessenpark können hier genannt werden: Das Wohnhaus der Schreinerfamilie Heck aus Dautphetal-Friedensdorf steht im Museum dem Winkelhof der Landwirtsfamilie Bamberger aus dem gleichen Ort Frontraufe zu Frontraufe gegenüber (siehe Abb. 4 und 5). Vor Ort standen die Höfe der beiden Familien in umgekehrter Abfolge an der Straße mit den rückseitigen Traufen zueinander. Eine Scheune aus Dautphetal-Damshausen wiederum steht museal in einem weiteren Hofkontext etwa 150 Meter von den Friedensdorfer Hofanlagen entfernt.

Ferner stehen im Museum drei Gebäude aus Driedorf in unmittelbarer Nähe zueinander. Auf diese selten zu findende Situation soll im Museum in absehbarer Zeit noch inhaltlich-konzeptionell vermehrt eingegangen werden (siehe Abb. 6): Dem Schul- und Bethaus aus Driedorf-Münchhausen steht die original dazugehörige Stallscheune gegenüber, während ein Wohnstallhaus mit Schleppdach aus Driedorf-Mademühlen seitlich neben dem Schul- und Bethaus wiedererrichtet wurde.

Ein konsequenter Aufbau von Gebäudeensembles aus gleichen Orten oder Gemeinden wäre möglich gewesen, wenn dies im Aufbaukonzept in den 1970er-Jahren so mitbedacht und geplant worden wäre. Doch war und ist dieses Vorgehen mit Schwierigkeiten in der ortshistorischen Differenzierung verbunden: Durch die Gebietsreformen in den 1970er-Jahren wurden mehrere vorher voneinander vollkommen unabhängige Gemeinden unter eine Großgemeinde gestellt, die nicht zwangsläufig geschichtliche Gemeinsamkeiten aufzeigen konnten. Die Zusammenlegungen waren aus politischen, nicht aus kulturellen Gründen vorgenommen worden.

Wir haben im Freilichtmuseum Hessenpark einige Gebäude aus Neu-Anspach mit den bis 1971 zusammengeschlossenen vier Gemeinden. Die davon bereits wiedererrichteten Gebäude stehen nicht alle für ein mögliches Ortsensemble beieinander. Auch in noch kommenden Aufbauplanungen ist dies bislang nicht vorgesehen. Wir haben jedoch die Hofanlage von Otilie Jäger aus Anspach in der Baugruppe Rhein-Main errichtet (siehe



© Freilichtmuseum Hessenpark

Abb. 4 Wohnhaus der Familie Heck aus Friedensdorf mit der Scheune aus Niederweidbach sowie rechts im Bild die Scheune der Familie Bamberger im Freilichtmuseum Hessenpark, 2014.



© Freilichtmuseum Hessenpark

Abb. 5 Hofanlage der Familie Bamberger aus Friedensdorf im Freilichtmuseum Hessenpark, 2014.



© Freilichtmuseum Hessenpark

Abb. 6 Rechts, etwas vom Hopfen verborgen, das Schul- und Bethaus mit der gegenüberliegenden Stallscheune aus Münchhausen im Freilichtmuseum Hessenpark, 2006.

Abb. 7). Hier liegt ein Idealfall als authentisches Ensemble vor: Alle drei Gebäude – Wohnhaus, Stallscheune und Schweinestall – sind komplett ins Museum verbracht und aufgebaut worden.

HOF-ENSEMBLE

Damit wären wir beim grundsätzlich am kleinst- und damit bestmöglich anzusetzenden Fall originaler versetzter Gebäudekonstellationen, die dem Gedanken des Denkmalschutzes zum Ensemble sehr nahe kommen: eine komplette Hofanlage mit allen vorhandenen Originalgebäuden. Dass so eine Situation für ein Freilichtmuseum nicht häufig vorliegt, hat zwei Gründe. Zum einen sollten diese Ensembles immer In-situ bewahrt und nicht transloziert werden, um ihren Denkmalcharakter im klassischen Sinn nicht zu verlieren. Zum anderen werden von den Besitzern solcher Höfe in den seltensten Fällen alle Gebäude zum Versetzen oder Abriss vorgesehen. Meist stehen den Eigentümern nur ein oder maximal zwei Gebäude eines Hofes für die Modernisierungspläne oder Ähnliches im Weg.

Hierzu sollen weitere Beispiele aus dem Freilichtmuseum Hessenpark genannt sein: Die später zum Wohnhaus umgebaute ehemalige Scheune aus Ehringshausen-Breitenbach steht bei uns zusammen mit dem originalen Stall- und Werkstattnebengebäude in der Baugruppe Mittelhessen (siehe Abb. 8). Letzteres Gebäude war in Großteiltranslozierung zu uns gekommen. Hier ist das einzige Manko dieses eigentlich klassischen Ensembles einer vollständigen Darstellung, dass wir das dazu gehörende Wohnhaus nicht mit zu uns versetzen konnten. Es war vor Ort bereits Jahre vorher abgerissen worden.

Der einzige komplette Dreiseithof im Bestand des Freilichtmuseums Hessenpark mit Wohnstallhaus, Scheune, Schweinestall und Hofeinfriedung, der uns aus Langenselbold vorliegt, ist bislang noch nicht in der Baugruppe Rhein-Main wiedererrichtet worden (siehe Abb. 9). Hier bietet sich dem Museum in der Zukunft noch eine inhaltlich hervorragende Option, die jedoch bei einem so großen Bauvorhaben finanziert sein will.

„IDEALTYPISCHES“ HOF-ENSEMBLE

Eine Alternative zu einem kompletten Original-Hof bietet ein idealtypisches Hof-Ensemble, wie man es in vielen deutschen Freilichtmuseen finden kann – auch wenn es nicht dezidiert als ein solches titulierte wird. Hier werden regional idealtypische Hofformen aus Gebäuden zusammengestellt, die zwar aus unterschiedlichen Orten stammen, sich aber durch ihre baulichen, räumlichen und kulturhistorischen Kontexte miteinander generieren



Abb. 7 Wohnhaus (rechts) mit Stallscheune und verbindendem Schweinestall von Ottilie Jäger aus Neu-Anspach im Freilichtmuseum Hessenpark, 2013.



Abb. 8 Links die zum Wohnhaus umgebaute ehemalige Scheune und rechts das Nebengebäude aus Breitenbach im Freilichtmuseum Hessenpark, 2015.



Abb. 9 Die Dreiseithofanlage aus Langenselbold vor dem Abbau durch Mitarbeiter des Freilichtmuseums Hessenpark, 1980. Der rechts der Scheune stehende Schweinestall ist auf dem Bild kaum zu sehen.

lassen.

So wurde bei uns in Ermangelung eines originalen Vierseithofes eines wohlhabenden Landwirts aus dem Raum des Marburger Landes bis an die Peripherie zum Vogelsberg in der Baugruppe Mittelhessen ein idealtypischer Hof dargestellt (siehe Abb. 10). Zu sehen sind das Wohnhaus aus Nieder-Gemünden, die Scheune und der Stall aus Bracht – diese beiden stammen tatsächlich vom gleichen Ursprungshof – sowie die Scheune aus Wollmar und der Torbau aus Betziesdorf.

Hier ist auch durch die nachbarliche Aufbauanlage in dieser Baugruppe des Freilichtmuseums die relative Enge der damaligen innerörtlichen Bebauungszustände aufgegriffen worden, die sich über die Hofform hinaus weiter einem authentischen Zustand annähert.

NUTZUNG DES BEGRIFFS ENSEMBLE IN ANDEREN DEUTSCHEN FREILICHTMUSEEN

Was ist gängige Praxis bei der Zusammenstellung und Benennung von translozierten und wiedererrichteten Häusern in deutschen Freilichtmuseen? Als größte Gemengelage wird weithin der Begriff Baugruppe verwendet. Die Nutzung des Begriffs Ensemble findet sich selten und wenn ja, dann wie erwähnt in unterschiedlichen Betrachtungszusammenhängen.

Die Baugruppen im Hohenloher Freilandmuseum Wackershofen bei Schwäbisch Hall beispielsweise sind unter anderem aufgeteilt in „Hohenloher Dorf“, „Waldberge“ und „Mühlental“, aber auch „Technik“ oder „Weinlandschaft“.¹⁵ Der dortige Museumsleiter möchte in naher Zukunft die Bezeichnung „Baugruppe“ durch „Ensemble“ ersetzen, da „Baugruppe“ zu statisch und zu technisch klingt und bei den Besuchern falsche Assoziationen zur modernen Neubautätigkeit weckt. Mit dem Ensemble-Begriff würde hier der Eindruck der historisch-landschaftlich originären Herkunft deutlicher betont werden. Jedoch ist auch das Ensemble als synonyme Bezeichnung für die Baugruppe keine Ideallösung, um nicht von Hof- oder idealtypischen Ensembles innerhalb von Baugruppen-synonymen Ensembles zu sprechen. Hier sollte ein freilichtmusealer Diskurs zur Terminologie nachgeholt werden.¹⁶

In Deutschlands größtem Freilichtmuseum im lippischen Detmold umgeht man ganz bewusst gänzlich die Bezeichnungen Baugruppe und Ensemble. Hier wird bei der Aufteilung in den Süden, Westen, Osten und Norden Westfalens stattdessen mit weicheren, landschaftlich geprägten Formulierungen gearbeitet, ohne sie als Ensemble oder Baugruppe zu betiteln, wie „Paderborner Dorf“,



© Freilichtmuseum Hessenpark

Abb. 10 Vierseithofanlage zum Wohnhaus aus Nieder-Gemünden im Freilichtmuseum Hessenpark, 2015. Hinten mittig das Wohnhaus aus Nieder-Gemünden, unterhalb links davon die Scheune und rechts der Stall aus Bracht, im Vordergrund der Torbau aus Betziesdorf und rechts darüber die Scheune aus Wollmar.

„Münsterland“ oder „Osnabrücker Land“. Die regionalen Bezeichnungen sollen die Authentizität der Gebäude trotz des musealen Aufbaukontextes weiterhin betonen.¹⁷

Im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim spielt der Ensemble-Begriff seit der Gründung 1977 keine Rolle. Auch hier wählte man die Aufteilung in Baugruppen nach geografischen Regionen wie „Frankenhöhe – Steigerwald – Maingebiet“, „Altmühlgebiet“ oder „Nürnberger Land“ sowie inhaltlich definierten Baugruppen wie „Technik“ und „Stadt“. Letztere beinhaltet die schon erwähnten In-situ-Gebäude. In den Windsheimer Baugruppen finden sich mit insgesamt fünf Idealfall-Ausnahmen wie dem Hof aus Kleinrinderfeld mit vier zusammengehörenden Gebäuden nur sehr wenige translozierte Kompletthöfe. Diese Idealfälle werden allerdings nicht dezidiert als Ensembles betitelt.¹⁸

Im Fränkischen Freilandmuseum Fladungen in der bayerischen Rhön sind einige der translozierten Höfe sogenannte Torsi, das heißt sie wurden noch nicht durch die am alten Standort verbliebenen Nebengebäude komplettiert. Oder sie wurden auf Grund der am alten Standort nicht vorhandenen Nebengebäude korrekterweise auch nicht mit weiteren Bauten versehen. Im Freilandmuseum Fladungen kommt am wenigsten die Variante zum Tragen, dass Hofstellen durch Nebengebäude von anderen Höfen aus dem gleichen Ort oder aus der Gegend ersetzt wurden. Die meisten der wiedererrichteten Höfe sind auch als komplette Anlagen mit allen Nebengebäuden versetzt worden, wie unter anderem die Hofstellen aus Rügheim und die aus Trappstadt. Obwohl es sich hierbei um authentische Idealfälle für Ensembles handelt,

wird in Fladungen weder Baugruppe noch Ensemble als Begriff verwendet. Hier wird bei Hofkonstellationen immer von Hofstellen gesprochen.¹⁹ In Fladungen ist auch eine Hofstelle aus Oberbernards zu finden. Die beiden zusammengehörenden Gebäude stammen aus dem Jahr 1687. Oberbernards gehörte bis 1866 zum Königreich Bayern. Erst seit 1945 gehört der Ort zum hessischen Landkreis Fulda. Da die Gebäude aber zur Erbauungszeit und die längste Zeit ihres Bestehens zur bayerischen Rhön zählten, stehen sie ganz zu Recht im Fladunger Freilandmuseum und nicht im Freilichtmuseum Hessenpark.²⁰

Was ebenfalls zu Divergenzen in einer möglichst einheitlich verwendeten Ensemble-Betitelung führt, ist der Unterschied in der deutschen Hausformen-Landschaft. Für den Großteil der mittel- und süddeutschen Regionen waren historische Höfe meist in mehrere Gebäude untergliedert. Besonders im norddeutschen Raum kann es aber in den Freilichtmuseen deutlich seltener zu solchen Hofensembles kommen. Hier war mit der Verbreitung vor allem des Niederdeutschen Hallenhauses, aber auch von geschlossenen Drei- oder Vierseithöfen, Gulfhäusern und Haubargen Wohnen und Wirtschaften weitestgehend unter einem Dach eines einzigen Gebäudes untergebracht. Als Beispiel für diese Hausformen sei hier exemplarisch das Schleswig-Holsteinische Freilichtmuseum in Molfsee bei Kiel genannt. Obwohl dort weder als Baugruppe noch Ensemble benannt, stehen die Gebäude aus den historischen Landschaften wie Probstei, Dithmarschen, Eiderstedt oder Angeln im Museumsgelände räumlich nahe beieinander. Sie bilden auch als Hofanlagen, doch meist als Einzelgebäude den jeweils kompletten Hof ab.²¹

FAZIT

Freilichtmuseen sollten trotz oder gerade wegen ihrer translozierten Gebäude die größtmöglich zu erreichende Authentizität der Darstellung des historischen Lebens in zeitlich und regional gebundenem Bauen anstreben. Je enger dabei die kulturgeschichtliche Herkunft und Vernetzung der wiedererrichteten Häuser nebst Umfeld zueinander ist, desto besser. Der Idealfall für die Versetzung von Gebäuden ins Freilichtmuseum mit dem wissenschaftlichen Fokus der Authentizität ist es, alle zusammenhängenden Originalbauten eines Kontextes als Ensemble komplett zu translozieren – natürlich nur, sofern diese nicht am eigentlichen Standort erhalten werden können.

Die Benennung als Ensemble wird in den meisten Fällen in den deutschen Freilichtmuseen nicht angewendet. Auch im Freilichtmuseum Hessenpark kommt ein be-

wusster Einsatz des Begriffes bislang nicht zum Tragen. Das mag daran liegen, dass wir es bei translozierten Gebäuden im Regelfall nicht mit allen Original-Gebäuden eines einzigen, historisch gewachsenen Standortes zu tun haben und darum die Verknüpfung mit der Apperzeption der Denkmalpflege nicht angewendet wird.

Wie groß- oder kleinteilig sich die Museumsmacher in den Freilichtmuseen der Begriffsauslegung Ensemble annähern oder diese komplett umgehen, bleibt weiterhin den Gründungsvorgaben der Museen und den jeweiligen aktuellen Vorstellungen in der Vermittlung an die Besucher überlassen, da es zumindest bislang keine Vereinheitlichung hierfür gibt. Eine gemeinsam nutzbare Terminologie hierzu wäre aber anzustreben.

¹ Leicht veränderter und ergänzter Abdruck des gleichnamigen Vortrages zum 2. Hessischen Denkmalgespräch „Mehr oder weniger? Denkmalschutz im Ensemble“ am 16.10.2015 im Freilichtmuseum Hessenpark.

² Siehe u. a.: http://www.baunetzwissen.de/standardartikel/Altbaummodernisierung_Ensembleschutz_650575.html, besucht am 09.12.2015; Martin, Dieter J.: Siedlungen und Ensembleschutz im Denkmalrecht (pdf), <http://recht.denkmalnetzbayern.de/wp-content/uploads/2015/06/09-ensemble-12seiten.pdf>, besucht am 09.12.2015. Auf der Tagung am 16.10.2015 im Freilichtmuseum Hessenpark gab es zur Begriffsbedeutung des Ensembles in der Denkmalpflege gesonderte Einführungen und Vorträge.

³ Siehe: <http://www.deutsches-landwirtschaftsmuseum.de/jn/>, besucht am 08.10.2015.

⁴ Albinus, Torsten (Hg.): Museumsführer Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof. Gutach 2009.

⁵ Happe, Michael / Zschäck, Franziska: Thüringer Freilichtmuseum Hohenfelden. Begleiter für den Museumsbesuch. Hohenfelden 2012.

⁶ Bedal, Konrad: Häuser aus Franken. Museumshandbuch für das Fränkische Freilandmuseum in Bad Windsheim (= Schriften und Kataloge des Fränkischen Freilandmuseums des Bezirks Mittelfranken, Bd. 50). Bad Windsheim 2007.

⁷ Siehe: <http://www.museum-unewatt.de/museumsinsel-rundweg.html>, besucht am 08.10.2015.

⁸ Gemeint sind eventuell vorhandene und mit versetzte Hoftore, Brunnen, Mauern, Zäune, Weg- und Hofpflasterung, Gelände- und Gartengestaltung und Ähnliches.

⁹ Siehe: Freilichtmuseum Hessenpark (Hg.): Leitbild des Freilichtmuseums Hessenpark. Neu-Anspach 2011.

¹⁰ Siehe u. a.: Sobik, Carsten: Pragmatismus im Museumsalltag. Annahme und Abgabe von Sammlungsgut (= Werkstattberichte aus dem Freilichtmuseum Hessenpark, Nr. 2). Neu-Anspach 2014, S. 6–7; Sobik, Carsten: Pragmatismus im Museumsalltag. Annahme und Abgabe von Sammlungsgut. In: Heinzel, Heike / Kümmel, Birgit (Hg.): Woher und wohin? Sammeln im Museum (= Museumsverbandstexte, Bd. 15). Kassel 2013, S. 29–49, hier S. 37.

¹¹ Siehe: Ernst, Eugen: Hessisches Freilichtmuseum Hessenpark Denkschrift. Neu-Anspach o. J. [1971]; Baeumerth, Karl / Ernst, Eugen / Reutter, Rolf: Führer durch die Baugruppe Lahn – Dill – Ohm (= Schriftenreihe des Hessischen Freilichtmuseums, Heft H). Neu-Anspach 41992, S. 5–11; Baeumerth, Karl u. a. (Hg.): Museumsführer Freilichtmuseum Hessenpark. Neu-Anspach 2015, S. 5–9, 29–30, 91–92, 111, 121–123; Ernst, Eugen: Anregen – Gestalten – Erinnern. 40 Jahre Förderkreis Freilichtmuseum Hessenpark e. V. Neu-Anspach 2015, S. 21–29.

¹² Siehe: Sobik, Carsten: Historische Gebäude aus dem Landkreis Waldeck-Frankenberg im Freilichtmuseum Hessenpark. Dokumentation, Präsentation, Perspektiven. In: Geschichtsblätter für Waldeck 103/2015. Bad Arolsen 2015, S. 35–82.

¹³ Siehe: Faber, Michael H. (Bearb.): LVR-Freilichtmuseum Kommern – Rheinisches Landesmuseum für Volkskunde Museumsführer (= Führer und Schriften des LVR-Freilichtmuseums Kommern – Rheinisches Landesmuseum für Volkskunde, Bd. 62). Mechernich-Kommern 2009.

¹⁴ Eines für die ersten Überlegungen zur Gründung des Freilichtmuseums Hessenpark in den späten 1960er- und frühen 1970er-Jahren und die Einteilung der Baugruppen verwendeten und als bedeutsam erachteten Bücher war das von Hermann Otto Vaubel von 1955. Der Band war noch geprägt von einer kaum reflektierten, teils folklorisierenden Volkskunde älteren Zuschnitts. Vaubel, Hermann Otto: Hessenbuch. Mensch und Landschaft zwischen Diemel und Wetterau. Kassel / Basel 1955, S. 9, 17, 23, 31, 37, 45, 51, 57, 63, 69, 93 und besonders S. 97. Siehe hierzu: Ernst [1971] (wie Anm. 11), S. 12.

¹⁵ Siehe: Bedal, Albrecht: Bei uns daheim. Ein neuer Wegweiser durch das Hohenloher Freilandmuseum mit seinen Gebäuden und ihrem historischen Umfeld (= Führer durch das Hohenloher Freilandmuseum, Bd. 4). Rothenburg ob der Tauber 2008.

¹⁶ Mündliche und schriftliche Aussagen vom Museumsleiter Michael Happe am 03.06.2015, 10.12.2015 und 15.12.2015.

¹⁷ Siehe: Carstensen, Jan / Stiewe, Heinrich (Hg.): Freilichtführer LWL-Freilichtmuseum Detmold Westfälisches Landesmuseum für Volkskunde. Detmold ²2015; mündliche Aussage vom Bauforscher des LWL-Freilichtmuseums Detmold, Hubertus Michels am 03.06.2015.

¹⁸ Siehe: Bedal (wie Anm. 6); mündliche Aussage vom Museumsdirektor Herbert May am 01.07.2015.

¹⁹ Siehe: Wald, Albrecht: Kurzführer Fränkisches Freilandmuseum Fladungen. Fladungen 2002; schriftliche und mündliche Aussagen von Museumsleiterin Sabine Fechter am 11.06.15 und 18.09.2015.

²⁰ Siehe: Wald (wie Anm. 19), S. 42–44.

²¹ Siehe: Heidrich, Hermann: Museumsführer Schleswig-Holsteinisches Freilichtmuseum (= Veröffentlichungen des Schleswig-Holsteinischen Freilichtmuseums, Bd. 4). München / Berlin 2007.

DER AUTOR

- **Carsten Sobik M. A.** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Fachgruppe Sammlung & Dokumentation im Freilichtmuseum Hessenpark.

HINWEIS

Die Werkstattberichte aus dem Freilichtmuseum Hessenpark enthalten Beiträge, welche die breite Vielfalt der wissenschaftlichen und konzeptionellen Arbeiten des Museums widerspiegeln. Dies können Fachkonzepte, Projektskizzen bzw. -dokumentationen, Tagungsberichte und Vortragstexte zu den verschiedensten alltagskulturellen Themen sein, die wir der interessierten Öffentlichkeit und der praktischen Verwertung nicht vorenthalten wollen. Die Reihe erscheint unregelmäßig ausschließlich als kostenfreier, digitaler Download unter www.hessenpark.de.

IMPRESSUM

Werkstattbericht

Annäherung an das „Authentische“?

Zur möglichen Nutzung des Begriffs Ensemble im Freilichtmuseum
von Carsten Sobik M.A.

Herausgegeben vom

Freilichtmuseum Hessenpark

Laubweg 5

61267 Neu-Anspach

www.hessenpark.de

ISSN der Werkstattberichte aus dem Freilichtmuseum Hessenpark: 2199-8779